

Predigt zur Jahreslosung 2021 von Pfarrerin Beate Dickmann

„Seid barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist!“ (Lukas 6,36)

Liebe Gemeinde,

dieses Wort Jesu aus dem Pendant zur Bergpredigt bei Lukas steht als Losung über dem neuen Jahr: „Seid barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist.“

Vielleicht hätten Sie sich angesichts der augenblicklichen Krise und der Unwägbarkeiten, wie sich diese im neuen Jahr weiterhin lebensbestimmend auswirken wird, etwas anderes gewünscht.

Mir ging es jedenfalls zunächst so. Mir gingen biblische Ermutigungen durch den Kopf wie: „Gott hat uns nicht den Geis der Verzagtheit gegeben, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit“ – oder „Seid fröhlich in der Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet“ – oder einen der zigfach vorkommenden „Fürchte dich nicht“ – Zusprüche der Bibel.

Aber die Jahreslosung lag ja längst fest, bevor das Corona-Virus die Welt veränderte und alle anderen ja weiter fortbestehenden Nöte in den Hintergrund drängte. So steht nun „Barmherzigkeit“ über dem Jahr 1 nach dem Ausbruch der Pandemie. Und es wirft, wie mir nach und nach klar wurde, ein wichtiges Licht auf den Umgang mit den Herausforderungen, vor die uns 2021 nicht nur im Blick auf Corona stellt.

Erst einmal aber scheint das Wort Barmherzikeit antiquiert. Wer führt es denn – außerhalb von Kirche – noch in seinem aktiven Wortschatz? Wohl kaum jemand. Aber wie wollte man es ersetzen? Mit Mitleid, Empathie, Solidarität - also Haltungen, Empfindungen - oder eher mit Fürsorge, sich kümmern, sich Annehmen - also Tätigkeiten, Aktionen?

Beides trifft es nicht ganz, denn Barmherzigkeit beinhaltet sowohl das eine wie auch das andere: eine Grundhaltung und den daraus resultierenden tätigen Einsatz. Es gibt keinen gleichwertigen Ersatz für dieses Wort. Darum wäre es wohl nicht das Schlechteste, die Barmherzigkeit wieder in unseren aktiven Wortschatz und damit auch ins aktive Leben zurückzuholen.

Zusammengesetzt ist es aus den Teilen „barm“ und „Herz“, wobei „barm“ sich von „arm“ ableitet, ursprünglich aber viel mehr meint: nämlich eine generelle und nicht nur materielle Bedürftigkeit an Geist, Leib und Seele. Sein Herz Menschen zu öffnen, die in welcher Not auch immer sind, bedeutet in dieser Zusammensetzung, für sie aktiv zu werden, ohne auf den eigenen Vorteil zu schießen, ja sogar bereit zu sein, eigene Nachteile dafür in Kauf zu nehmen.

Das biblische Paradebeispiel ist der barmherzige Samariter: Er sieht den Überfallenen am Straßenrand nicht nur, er empfindet nicht nur Mitleid mit ihm, er tut vielmehr alles, was im wahrsten Sinne des Wortes „Not-wendig“ ist.

Dafür setzt er seine Zeit, seine Kraft, seinen Verstand und seine finanziellen Mittel ein. Er setzt den in Not an die erste Stelle: Barmherzigkeit in Reinkultur! Aber vielleicht wirkt das auch etwas einschüchternd: Muss ich genauso grenzenlos und umfänglich altruistisch handeln? Bin ich ansonsten raus, habe versagt?

Der Zusammenhang, in den Lukas die Aufforderung, barmherzig zu sein, stellt, legt die Hürde sogar noch höher. Denn sie folgt auf Jesu ausführliche Darlegung der Feindesliebe.

Barmherzigkeit wägt nicht ab: weder ob der Mensch in Not Freund oder Feind ist, noch ob er sich selbst in die Lage gebracht hat oder unverschuldet hineingeraten ist, noch ob eine Hilfe nur ein Tropfen auf den heißen Stein ist und grundsätzlich nichts ändert.

Barmherzigkeit erwächst aus Liebe und handelt aus Liebe, sie fragt nicht nach, sie macht einfach.

Und gerade deswegen brauchen uns die grandiosen Beispiele, wie das des barmherzigen Samariters oder die der praktizierten Feindesliebe nicht einzuschüchtern. Wenn wir in Liebe und aus Liebe heraus handeln, handeln wir auch barmherzig – auch im Kleinen. Wir dürfen uns da selbst gegenüber barmherzig sein, weil Gott es uns gegenüber ja auch ist.

Wo wir mit den großen Haltungen und Taten überfordert sind, können wir klein anfangen. Das Gute an der Barmherzigkeit ist, dass sie eben keine angeborene Gabe wie künstlerisches Talent oder Sinn für Mathematik ist. Man kann sich darin üben, sie sich aneignen, im täglichen Praktizieren immer besser darin werden.

Das ist gar nicht so schwer, denn Barmherzigkeit kann sehr unterschiedlich und sehr individuell gelebt werden.

Tina Willms hat in ihrem Buch „Höchste Zeit für Barmherzigkeit“ einige – wie sie es nennt – „Spielarten der Barmherzigkeit“ aufgezählt – ohne Anspruch auf Vollständigkeit:

„Gnade vor Recht ergehen lassen
Teilen
Den Spiegel durch ein Gegenüber ersetzen
In Vorleistung gehen
Die Perspektive wechseln
Mein eigenes Glück sehen lernen
Macht abgeben
Das Einfühlungsvermögen schulen
Sich zu den Engeln versetzen lassen
Meinen Einfluss für andere geltend machen
Es nicht übers Herz bringen, hartherzig zu sein“

Setzen Sie die Liste fort, lassen Sie ihre Phantasie spielen, denn Barmherzigkeit und Phantasie passen wunderbar zusammen. Und üben Sie ruhig erst im Kleinen, wenn Sie sich noch nicht an die großen Herausforderungen wagen. Sie werden sehen: Sie werden jeden Tag besser!

In einem Punkt sollte ich aber noch etwas hinzufügen: Es stimmt, dass Barmherzigkeit vom eigenen Vorteil, wie auch immer geartet, absieht – ob nun Dankbarkeit oder Belohnung, Bewunderung oder Bestätigung – dass sie ganz und gar die Bedürftigkeit des Gegenübers sieht. Aber sie ermöglicht doch etwas, was mehr ist, als alles andere.

Jesus erzählt die Geschichte vom barmherzigen Samariter auf die Frage nach dem ewigen Leben hin. Sie ist die Ausführung seiner Antwort: „Tue so und du wirst leben.“

Barmherzigkeit einüben heißt leben lernen und zugleich einen Vorgeschmack bekommen auf das ewige Leben, eben das vollkommen von Gottes Liebe gefüllte Leben. Also auch, wenn Barmherzigkeit per Definition nie auf Lohn schießt hat sie doch den ultimativen!

Zum Schluss: Wir eingangs gesagt, schien mir die Jahreslosung für die anstehenden Herausforderungen 2021 je mehr ich mich mit beschäftigte, immer passender. Warum? Denken Sie allein an die aktuellen Corona-Fragen: Wer soll zuerst geimpft werden? Wie steht es mit Impfstoff für die armen Länder der Welt? Sollten Impfverweigerer Nachteile haben, Geimpfte Privilegien? Halte ich mich an die Einschränkungen, obwohl ich mein eigenes Risiko gering einschätze? Sollte Querdenkern im Ernstfall der Platz auf der

Intensivstation verweigert werden? Wie weit sollen die finanziellen Hilfen für die von wirtschaftlichen Konsequenzen Betroffenen gehen, und sind die anderen bereit, dafür Abgaben zu leisten?

Nicht nur bei diesen Fragen, die sich Corona bedingt ergeben, kann Jesu Aufforderung zu Barmherzigkeit eine gute Orientierung geben. Denn schließlich werden wir alle, wie Jesus klarstellt, von Gott immer und überall selbst mit den liebenden Augen der Barmherzigkeit angesehen. Und wer ehrlich mit sich ist, weiß, wie notwendig das oft genug ist.

Amen.